



„Königsdörfchen“

Informationsblatt der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.

Ausgabe 12

Oktober 2001

Grosspeter & Lindemann - Großkönigsdorf Erinnerungen eines Werkstudenten an vergangene Zeiten, 2. Teil

Nun waltete der Brennmeister, Herr Köllen, seines Amtes. Er tauchte oft aus dem Halbdunkel der Brennöfen auf. Zwischen den Öfen war es natürlich sehr warm, und so erschien er oft mit nacktem Oberkörper. Er trug eine große Verantwortung. Ein Brand musste gelingen. Ein Fehler wäre ein zu großer Verlust gewesen. Herr Köllen holte einen getreuen Gehilfen um sich, der mit einem großrädigen Kippwagen Kohle aus dem Kohlebunker herbeizog - alles mit bloßer Körperkraft. - Tag und Nacht wurde nun geheizt, bis das Brenngut glühte. Dann warf man Viehsalz in die Glut, das Salz verdampfte und blieb an den Röhren haften, sie wurden mit der braunen Glasur überzogen. Der Rauch aber, der dem Schornstein entströmte, war nun gelblich. Das Feuer wurde gelöscht, und auch die Pressen wurden zugemauert. langsam sank die Temperatur, bis schließlich das Ofentor geöffnet und das Brenngut ins Freie transportiert werden konnte. Nun konnte der Kreislauf von vorn beginnen...

In den Semesterferien im Herbst 1952 durfte ich in der Fabrik selbst arbeiten - im Akkord - beim Pressen der Röhren und der weiteren Behandlung derselben bis zur völligen Trocknung. Mein Chef war Meister Franke, auch ein korrekter und freundlicher Mensch. Er hatte immer ein kleines Büchlein in der Hand, in dem er die Größe und Menge der zu pressenden Röhren aufgeschrieben hatte. Akkord, das hieß in einer Kolonne nach Stückzahl und Zeit das Geld verdienen. 100 Stück Vierzöller von der Presse wegfahren und aufgestellt ergaben vielleicht 1,10 DM. Ähnlich war es bei anderen Arbeiten dieser Art. Am Feierabend saßen wir zusammen, schrieben unsere Tagesarbeiten in ein Arbeitsbuch ein und achteten

darauf, dass 20 DM Tagesverdienst nicht überschritten wurden. Unter Umständen ließ man dann eine durchgeführte Arbeit weg. Man lief sonst Gefahr, dass der Akkordverdienst neu berechnet wurde. Dann machte ein Musterarbeiter vor einem Gremium die Arbeit noch Stoppuhr.

Bei dieser Arbeit lernte ich den Werdegang der Röhren kennen. Da gab es einen Raum mit einem riesigen Tonmischer. In eine Riesenschüssel gelangten Ton, gemahlene Bruchmaterial- auch



Carl Grosspeter, *1848 †1905, Gründer der Firma Sand- und Steinzeugwerke C. Grosspeter

Schamotte genannt - und Wasser. Es entstand ein grauer Teig, der durch eine Röhre auf die Pressbühnen gepresst und dort in hohlblocksteingroße Stücke abgeschnitten wurde. Die Haufen dieser Stücke wurden mit nassen Sacktüchern zugedeckt, damit sie nicht austrockneten. Wenn dann gepresst wurde, warf ein Mann oben auf der Bühne

die Tonbrocken in eine Mühle, die einem Fleischwolf ähnlich war, und dann lief alles wie von selbst. Wichtig war an der Presse der Presskopf, der jeweils ausgewechselt wurde, je nach Durchmesser des Rohres. Zuerst wurde die Muffe gepresst. Das ist das breitete Ende einer Röhre, in die das schmale Ende der nächsten passte. Wir Kolonnenkameraden hatten jeweils einen zweirädrigen Wagen, auf den vier Packsel aus Holz passten, in die wir vorsichtig die frischgepresste Röhre hineinlegen ließen, um sie dann mit großer Schnelligkeit fortzufahren und mit der schmalen Seite noch unten gerade auf den Boden zu stellen - sauber in Reih und Glied. Wehe, wenn eine umfiel! Dann waren ganze Reihen frischgepresster Röhren in Gefahr. Und alle hatten ihren Schaden. In diesen Kolonnen lernte ich gute Kameradschaft kennen.

Die Arbeit gefiel mir sehr. langeweile kam nicht auf. Es gab immer etwas zu tun. Leider ging das bei Grosspeter & Lindemann nicht weiter so. Als ich im Frühjahr 1953 nach Arbeit fragte, verwies man mich der Baufirma Grün & Bilfinger, die den Umbau des Fabrikgeländes übernommen hatte, und deren Mitarbeiter wurde ich nun mit einem Stundenlohn von 1,38 DM. Erstens wurde der Altbau dem jüngeren Bau angepasst und zweitens hatte man sich überlegt, wie man den Verlust von Wärme, der bei der herkömmlichen Brennart notgedrungen eintrat, vermeiden könnte. Irgendwo hatte man den „Tunnelofen“ erfunden, und dieser sollte nun auch bei Grosspeter & Lindemann gebaut werden. Auf Astbestwagen fuhren die Röhren durch einen immer heißen Tunnel, zuerst kalt, dann in großer Hitze gebrannt und zuletzt wieder abgekühlt, hindurch. Leider fiel manchmal

die Brennware im Tunnel um, und es entstand ein gewaltiger Schaden. Lange war dieser Tunnelofen nicht in Gebrauch. Auch kamen Kunststoffröhren auf, für die hinter der Fabrik Herstellungsräume geschaffen wurden. Schon der Tunnelofen wurde nicht mehr mit Kohle, sondern mit Öl geheizt. Das alles beobachtete ich als Außenstehender. Die nahenden Examen ließen ein Arbeiten in den Semesterferien nicht mehr zu.

Meine Mitarbeiter von damals sind fast alle nicht mehr am leben. Wenn ich die Friedhöfe in

Klein- und Großkönigsdorf besuche, dann sehe ich deren Gräber, soweit sie nicht schon längst eingeebnet sind. Die meisten von ihnen habe ich vor Augen und gedenke dankbar der gemeinsamen Stunden mit ihnen. Grosspeter & Lindemann gibt es nicht mehr, die Mitarbeiter gibt es nicht mehr und Königsdorf ist nicht mehr das „Groß – Klein-königsdorf von damals, in dem ich später elf Jahre mit Frau und Kindern in der Franz-Lenders-Straße wohnen durfte. Eine erlebnisreiche Zeit.

Joachim Adamek, Kerpen- Horrem



Arbeiter bei der schwierigen Arbeit im Kammerofen des Steinzeugwerkes.

Stiftungsfest im Dauerregen

Beim diesjährigen Stiftungsfest der Dorfgemeinschaft am 14. Juli, das bei sintflutartigem Regen stattfand, wollte der Vogel bei den Männern einfach nicht fallen. Erst kurz vor 22 Uhr brachte Sigurd Au den inzwischen mächtig zerfledderten Vogel mit dem 424. Schuss zu Fall und wurde Dorfkönig.

Bei den Damen ging es bedeutend schneller. Andrea Faßbender verteidigte ihren Titel als Dorfkönigin mit dem 161. Schuss. Gastkönigin wurde Annette Krause mit dem 225. Schuss.



Wir suchen alte Fotos!

Wir sind immer dankbar für alte Fotos ... von alten Straßenansichten aus Königsdorf, aus Familien, Vereinsveranstaltungen etc. – nur leihweise und garantiert unbeschädigt zurück – für das Archiv der Dorfgemeinschaft. Bitte melden Sie sich bei unserem Archivar
Walter Meyer, Tel. 0 22 38 – 4 21 44.

Kinderfahrt der Dorfgemeinschaft

Am 9. Juni 2001 wurde mit dem Ausflug der Dorfgemeinschaftskinder zum Ketteler Hof in der Nähe von Haltern eine alte Tradition wiederbelebt.

Nach langen Jahren Pause freuten sich samstagsmorgens 25 Kinder unserer Mitglieder auf einen schönen, erlebnisreichen Tag auf den tollen Spielanlagen des Ketteler Hofes. Zur Information sei gesagt, dass sich hier auf einem riesengroßen Gelände eine Vielzahl verschiedener Spielplätze befindet. Von der Märchenbahn über wahnsinnig lange Rutschen, Klettergerüste, Sandkisten, Hüpfburgen etc. wird alles geboten, was Kinderherzen höher schlagen lässt.

Nach der anderthalbstündigen Busfahrt erreichten wir unser Ziel. Nochmals alle Kinder durchzählen, Namensschilder verteilen und umhängen und los ging's. Die gesamte Verpflegung, Grillwürstchen, Brot, Salate, Obst und Getränke wurde in zwei große Bollerwagen verladen und unsere Gruppe suchte sich erstmal einen der schönen Grillplätze aus. Der war nun der Ausgangspunkt für die Erkundungen der Kinder zu den vielen At-

traktionen. Es wurde nicht schlecht gestaunt, was es hier an tollen Spielgeräten gab. Da für alle Altersgruppen etwas passendes dabei war, machte es allen Kindern einen Riesenspaß. Zur Mittagzeit mussten die Betreuer schon dreimal zum Essen rufen. Aber als die Würstchen auf dem Grill ihren Duft verströmten, saßen alle an den Tischen und stärkten sich für den Nachmittag.

Noch dem Essen zogen alle nochmals los, Spielen macht hungrig. Am Grill gibt es mittags



leckere Sachen um weitere Spielplätze auf dem Gelände zu erkunden und natürlich darauf zu spielen und zu toben. Rutschen, klettern, hüpfen auf riesengroßen Sprungkissen, Märchenbahnfahren, Seilswingen und im Sand spielen ließen den Nachmittag viel zu schnell vergehen. Doch gegen 16:30 Uhr mussten wir zusammenpacken und zum Bus zurückgehen. Kurz vor dem Ausgang zählten wir unsere Schäfchen, doch eins fehlte bzw. es war nur sein Rucksack da. Also machten sich zwei der Betreuer auf die Suche. Jetzt machten sich auch die umgehängten Namensschilder bezahlt, mit dessen Hilfe der verlorene Sohn unter hunderten von Kindern, gedankenverloren im Sand spielend, wiedergefunden wurde.

Nun konnte die Rückreise angetreten werden. Bei der Ankunft um 18:00 Uhr in Königsdorf konnten die wartenden Eltern eine glückliche Schar Kinder begrüßen, die jetzt schon beschlossenen hatten, der schönen Tradition folgend, im nächsten Jahr wieder mitzufahren.

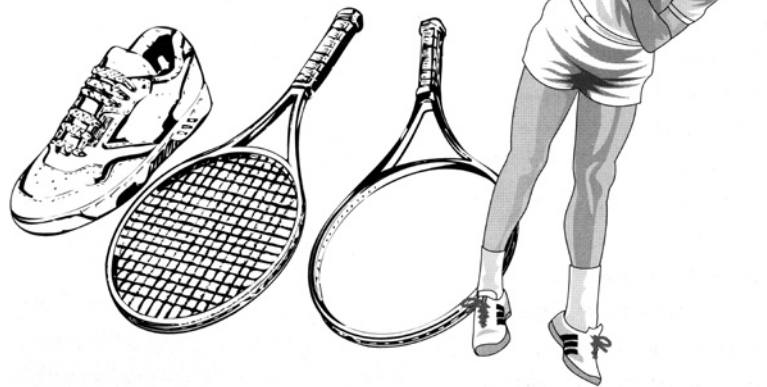
Axel Kurth

Vereinsportrait: Der TC Königsdorf e.V.

Der TC Königsdorf e.V. wurde im Jahr 1972 von ca. 70 Personen aus einer Schulpflegschaft gegründet. Der Start erfolgte auf einem Platz an der Lochenerstraße. 1974 wurde die Anlage um vier weitere Plätze, ebenfalls an der Lochenerstraße erweitert, die bis heute dem Tennissport zur Verfügung stehen. Z. Z. werden sie vom TFC Blau Gelb Königsdorf genutzt. Der TC Königsdorf zog im Jahr 1989 auf die 10-Platz-Anlage mit neuem Clubheim im Sportgelände an der Pfeilstraße um. 1991 wurde für den Winterbetrieb eine Traglufthalle, die über 3 Plätze aufgestellt wurde, in Betrieb genommen. In der letzten Sommersaison meldete der TC Königsdorf insgesamt 24 Mannschaften, angefangen von Knaben und Mädchen bis Seniorinnen und Senioren, beim TVM für Medenspiele an. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf ca. 450.

Der TC Königsdorf ist einer der spielstärksten Tennisclubs im TVM mit insgesamt 4 Mannschaften, Knaben, Junioren, 1. Herren und Seniorinnen die alle in der Oberliga spielen. Am 20. November dieses Jahres findet die Verschmel-

zungsversammlung zwischen dem TC Königsdorf und dem TFC Blau Gelb Königsdorf statt. Wenn der Verschmelzung durch die Mitglieder der beiden Vereine zugestimmt wird, entsteht unter dem Namen TC Königsdorf e.V. mit ca. 100 neuen Mitgliedern einer der größten Tennisclubs in der Region. Der Club bietet neben der sportlichen Betätigung, auch ein umfangreiches Programm geselliger Aktivitäten sowie eine hervorragende Gastronomie. Die Anlage selber, mit Clubhaus steht nicht nur für die Mitglieder, sondern auch den Königsdorfer Bürgern für einen Besuch offen.



Historisches: „Nach 26 Jahren findet eine Glocke ihren Platz“

Die Magdalenen-Dorfgemeinde von Kleinkönigsdorf hat zu einem großen Dorffest gerüstet. Am Sonntag wird die kleine Kapelle ihre zweite Glocke erhalten. Schon vor 26 Jahren sollte die Bronzeglocke, die etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegossen wurde, ihren Platz im Turmgestühl einnehmen. Zuvor jedoch wollte man damals den Turm ausbessern, ein Vorhaben, das seltsamerweise unterblieb, weil der Schreinermeister, dem die Arbeit übertragen war, starb. Seitdem lagerte die Glocke im Keller des Geschäftshauses Lipp. Wahrscheinlich war es gut so, denn man darf annehmen, dass sonst auch diese Glocke, wie so viele ihrer Schwestern, den zweiten Weltkrieg nicht überdauert hätte. Wenn die Glockenerhebung auch kein Ereignis ist, das über die Gemarkung des Dorfes hinaus wirkt, so bedeutet es doch für die Kleinkönigsdorfer eine Rückgewinnung ererbten Kulturgutes.

Die Initiative zu diesem Ereignis geht von der Dorfgemeinschaft aus, die in ihrer Aktivität einzigartig dasteht. Dieser Organisation,

zu der sich 250 der 800 Einwohner als aktive Mitglieder zählen, ist es gelungen, den Dörflern das Gefühl echter Gemeinschaft zu erhalten und sie zur Feier der überkommenen Gebräuche zusammenzuführen. Man wartet in Kleinkönigsdorf nicht bis von oben etwas geschieht, man greift zur Selbsthilfe. Nur so konnte dieses kleine Dörfchen sein friedensmäßiges Gesamtbild wiederherstellen.

Ruhebänke warten heute auf dem Dorfplatz und im Wald auf die Sonntagsspaziergänger. Und demnächst soll sogar ein Schwimmbad errichtet werden, so einladend, wie man es sich nur wünschen kann, am Waldrand vor ansteigenden Wiesen, gespeist von frischem Quellwasser. Fürwahr, ein Dorf mit Glück!

(Rheinische Zeitung 20.07.1949)

Unbekanntes Königsdorf

Unser Königsdorf verfügt über so manches Ansehnliche und Liebenswerte, das jedoch manchmal etwas versteckt ist. Auflösung aus der letzten Ausgabe war: Eingang zum Hotel „Haus Ursula“, Aachener Straße 546. Weiter geht es mit der unten abgebildeten Ansicht. Wenn sie wissen, wo sich dieses „Kleinod“ befindet, schreiben Sie unserem Archivar Walter Meyer: Im Brauweiler Feld 7, 50126 Bergheim oder mca.meyer@t-online.de. Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir 3 große Nikolaustüten. Einsendeschluß ist der 30.11.2001.



Prominente in Königsdorf

In Königsdorf wohnen auch einige Prominente. In loser Reihenfolge wollen wir einige von ihnen vorstellen. Heute Ernst Huberty, der seit 26 Jahren zusammen mit seiner Familie in Königsdorf wohnt.

Sport im Fernsehen war über viele Jahre undenkbar ohne Ernst Huberty. Am 4. Juni 1961 moderierte Ernst Huberty, der „höfliche, freundliche und gescheiterte Krawattenträger“ die erste Sportschau im Fernsehen. Später Fernseh-Sportchef des WDR blieb er der ARD-Sportschau über 20 Jahre treu. Wir haben Ernst Huberty einige Fragen zu seiner Beziehung zu Königsdorf gestellt:

Königsdörfchen: Herr Huberty, was fällt Ihnen spontan zu Königsdorf ein?

Ernst Huberty: Zu Hause sein, sich wohl fühlen.

Königsdörfchen: Was waren die Gründe, dass Sie und Ihre Familie vor 26 Jahren nach Königsdorf gezogen sind?

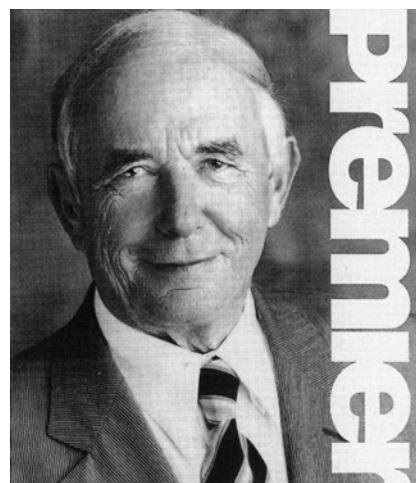
Ernst Huberty: Raus aus dem Großstadtleben, ein Haus mit Garten, aber nicht zu weit weg vom WDR.

Königsdörfchen: Was gefüllt Ihnen an Königsdorf besonders?

Ernst Huberty: Die gesunde Mischung von Fortschritt und Traditionsbewusstsein.

Königsdörfchen: Wenn Ihnen eine gute Fee drei Wünsche für Königsdorf erfüllen würde, was würden Sie gerne an Königsdorf verändern wollen?

Ernst Huberty: Keine Morgen- und Abendstaus auf der Aachener Straße. Mehr Sponsoren für die tüchtigen Sportvereine und verantwortungsvollere Hundehalter im Königsdorfer Wald.



Königsdörfchen: Vielen Dank für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie weiterhin alles Gute in Königsdorf.

Termine 2001 2. Halbjahr

04. November Mandolinenzert
des Mandolinclubs
Königsdorf 1923 e. V.
MZH, Pfeilstraße 17 Uhr

17. November Domensitzung der
Königsdorfer Weiss-
pfennige 1982 e. V.
MZH, Pfeilstraße 16 Uhr

09. Dezember Nikolausfeier der Dorf-
gemeinschaft,

16. Dezember Waldfestplatz, 17 Uhr
Weihnachtskonzert des
Mandolinclubs
Königsdorf 1923 e. V.

St. Seb. Kirche,
Aachener Str. 17 Uhr
19. Januar Prunksitzung der Weiss-
pfennige 1982 e. V.
MZH, Pfeilstraße 16 Uhr

Impressum:

Redaktion: Rolf Rong, Walter Meyer,
Siegfried Offermann

Text- und Bildbeiträge: privat

Layout und Satz: Axel Kurth

Druck und Weiterverarbeitung:

Druckerei Metzen, Pulheim

Auflage: 4500 Exemplare, Kostenlose

Verteilung an alle Königsdorfer Haushalte.

V.i.S.d.P.: Dorfgemeinschaft Kleinkönigsdorf
Elsternstr. 1a, 50226 Frechen

Impressionen vom Waldfest 2001

